

Laibacher Zeitung.



Nr. 55.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 7. März

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr., u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1867.

Amtlicher Theil.

Am 5. März 1867 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XX. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter
Nr. 43 die Verordnung des Staatsministeriums vom 28. Februar 1867, betreffend einige Abänderungen der neuen Bezirksabgrenzung des Herzogthums Krain;
Nr. 44 das kaiserliche Patent vom 1. März 1867, womit der Landtag der Markgrafschaft Mähren aufgelöst und die Ausschreibung neuer Wahlen für denselben angeordnet wird;
Nr. 45 das kaiserliche Patent vom 1. März 1867, womit der Landtag des Herzogthums Krain aufgelöst und die Ausschreibung neuer Wahlen für denselben angeordnet wird;
Nr. 46 die Verordnung des Justizministeriums vom 2. März 1867 über Aenderungen in der Abgrenzung der künftigen reinen Bezirksgerichte im Herzogthume Krain.
(Wr. Ztg. Nr. 54 v. 5. März.)

Rundmachung

womit in Vollziehung des Allerhöchsten Patentens vom 1. März l. J. neue Landtagswahlen ausgeschrieben werden.

In Vollziehung des Allerhöchsten Patentens vom 1. März 1867 werden hiemit bezüglich auf die §§ 19, 20 und 21 der Landtagswahlordnung für das Herzogthum Krain die allgemeinen Landtagswahlen ausgeschrieben und zu deren Vornahme folgende Tage festgesetzt:

I. Für die Wahlen der Abgeordneten der Landgemeinden in den durch die §§ 7 und 8 der Landtagswahlordnung bestimmten Wahlorten
der 26. März 1867.

II. Für die Wahlen der Abgeordneten der Städte und Märkte in den durch die §§ 3 und 4 der Landtagswahlordnung bestimmten Wahlorten, dann für die Wahlen der Abgeordneten der Handels- und Gewerbekammer in Laibach
der 27. März 1867.

III. Für die Wahlen der Abgeordneten des großen Grundbesitzes in Laibach
der 28. März 1867.

Die näheren Bestimmungen über die Stunde des Beginnes der Wahlhandlung und die dazu bestimmte

Localität werden die den Wählern zu erfolgenden Legitimationskarten enthalten.

Laibach, am 4. März 1867.

Sr. k. k. apostolischen Majestät wirklicher geheimer Rath und Statthalter in Krain:

Eduard Freiherr von Bach m. p.

Rundmachung.

Mit Bezug auf die in Gemäßheit des Allerhöchsten Patentens vom 1. März l. J. gleichzeitig erfolgende Ausschreibung neuer Landtagswahlen wird nachfolgend die Wählerliste für den Wahlkörper des großen Grundbesitzes nach § 23 der Landtagswahlordnung mit dem Bemerkten kundgemacht, daß Reclamationen bezüglich dieser Wählerliste binnen 14 Tagen beim k. k. Landespräsidium einzubringen sind.

Laibach, am 4. März 1867.

Sr. k. k. apostolischen Majestät wirklicher geheimer Rath und Statthalter in Krain

Eduard Freiherr v. Bach m. p.

Wählerliste

für den Wahlkörper des großen Grundbesitzes in Krain.

Apfaltrern, Otto Freiherr v. — Kreuz, Oberstein und Münkendorf.

Apfaltrern, Rudolf Freiherr v. — Freithurn, Grünhof und Krupp.

Attems, Antonia Gräfin v., geb. Freiin v. Erberg — Lustthal.

Attems, Friedrich Graf v. — Gut Naar.

Auersperg, Anton Alexander Graf v. — Thurnamhart, Strassoldo-Gilt, Gurkfeld.

Arco, Bartholomäus, Probst — Rudolfswerth, Capitelgilt.

Auersperg, Karl Wilhelm Fürst v. — Aindö, Gottschee, Bölland, Kofegg, Vornschloß, Seisenberg und Weizelburg.

Auersperg, Grafen Alexander, Hermann und Alfons — Auenthal und Nadelstein.

Auersperg, Gustav Graf v. — Mokritz.

Auersperg, Josef Maria Graf v. — Auersperg mit incorporirten Gütern Sonegg, Radlischel.

Barbo-Waxenstein, Josef Emanuel Graf v. — Kroisenbach und Waxenstein.

Baumgarten, Johann — Wildenegg.

Berg, Gustav Freiherr v., und Louise, geb. Freiin v. Mandel — Raffenfuß mit dem incorporirten Gute

Sagorizhof, Thurn unter Raffenfuß.

Blagay, Antonie Gräfin Ursini v. — Billichgraz.

Blagay, Ludwig Graf Ursini v. — Weissenstein.

Borsch-Borschod, Friedrich Freiherr v. — Gallhof, Pleterjach.

Bohinz, Andreas, Pfarrer in Zirklach — Pfarrhof Zirklach.

Codelli-Fahnenfeld, Anton Freiherr v. — Thurn an der Laibach, Weßnitz.

Coronini-Cronberg, Karl Graf v. — Hopfenbach.

Dettela, Johann — Wartenberg.

Dolenz, Ludwig — Ruzsdorf.

Dolenz Anton — Präwald.

Ehrenreich, Moriz v. — Ponowitz mit dem incorporirten Gute Fischern.

Fichtenau, Adolf Ritter v. — Strugg.

Fichtenau, Eugen Ritter v. — Preißel.

Fichtenau, Toussaint Ritter v. — Volantsche.

Florian, Karl — Florianische Spital- und Peganische Realgilt.

Fridau, Franz Ritter v. — Gradak, Sastava, Weinitz.

Fuz, Dr. Anton — Obergörtschach.

Galle, Victor — Freudenthal.

Gariboldi, Anton Ritter v. — Pepensfeld.

Garzarolli-Thurnlack, Andreas Edler v. — Adlershofen.

Germ, Franz Kav. — Weinhof.

Globočnik, Franz (Erben) — Guttenhof.

Gozzani, Ferdinand Marquis v. — Wolfsbüchel.

Grefel, Maria — Treffen.

Grimshiz, Joh. Nep. Freiherr v., und Christine geb. v. Canal — Grimshiz.

Gutmannsthal-Benvenutti, Ludwig Ritter v. — Savenstein, Weizel- und Scharenstein.

Hart, Wenzel — Obererckenstein.

Hartig, Friedrich Graf v. — Neustein, Untererckenstein.

Haugwitz, Eugen Graf v. — D. R. D. Commenda.

Heß, Antonia, in Mötting.

Homatsch, Anton — Tschernemblhof.

Feuilleton.

Von der französischen Tribüne.

Im corps legislatif ist die Tribüne wieder hergestellt. Nicht die massive, schwere, steinerne von damals, als das Wort noch eine Macht war, nein, eine andere zierliche von Najou, leicht, wie — die Freiheit des Kaiserreiches. Die Leute denken aber doch an die alte, welche so viele olympische Stürme erlebte, und im „Figaro“ erzählt ein „alter Journalist“ gar hübsche Sätzchen von diesem historischen Marmor, der seit 1796 so große und kleine Redner mit den Händen auf sich herumflankten sah, bis der Staatsstreich von 1851 ihn zur langen Ruhe in der Kumpelkammer des Palais Bourbon verwies.

Wir erfahren vom „alten Journalisten“, daß es viel halbschwerer ist, die Tribüne hinaufzuklettern, als „vom Plage“ zu reden.

Eugene Sue wurde 1848 heftig in der Assemblée nationale als „rother Socialist“ angegriffen und sagte zu einem Freunde:

„Morgen werde ich mich von der Tribüne aus vertheidigen.“

„Sie haben Unrecht“, sagte der Freund.

„Wie so?“

„Weil Sie leicht da oben Ihren ganzen Ruf gefährden können, den Sie sich als Schriftsteller erworben haben. Versuchen Sie einmal, erst eine Petition vorzulesen — und Sie werden sehen.“

Eugene Sue nahm Notiz von diesem Rath und konnte, oben angelangt, kaum den Anfang der Phrase herausbringen: „Bürger, die Petition, die ich Euch vorlesen werde“ —

„Alles ward im Saale mäuschenstill, aber der berühmte Verfasser konnte nicht weiter, die Kehle war ihm wie zugeschnürt, er trank hastig zwei Glas Zuckerwasser, stürzte sie hinunter und sagte: „Die da bekommt mich

nicht wieder zu sehen!“ indem er auf den verhängnisvollen Marmor zeigte.

Das ist denn vielen anderen berühmten und unberühmten Männern so gegangen — nur einer verlor nie das kalte Blut und — den beißenden Witz, das war der alte Präsident Dupin mit seiner unsterblichen Malice und seinen eben so unsterblichen eisenbenagelten Bauernschuhen, die so fürchterlich klapperten, wenn er durch den Saal ging.

Ein Stenograph klagte ihm, das Nachschreiben sei bei ihm gar nicht möglich, da er Vordersätze ohne Nachsätze rede.

Mit seinem Lächeln sagte er:

„Ja, Sie kennen mich noch nicht, Sie sind jung im Amt. Wenn ich zu Anfang meiner Rede bemerke, daß ich eine Reihe von Ideen verfolge, welche der Kammer zuwider sind, dann fange ich rasch eine andere Reihe von Gedanken an. Geht's noch nicht, so drehe ich die Geschichte noch einmal um. Erst dann spreche ich gerade darauf los, wenn ich Applaus bemerke.“

Wie der Charakter, so die Rede des vielgewanderten und protensartig sich verwanandelnden Staatsmannes, der an „gebrochenen Eiden“ Talleyrand noch ein Double vorgab.

Demselben Stenographen antwortete er, als dieser fragte, ob er eine fürchterlich injuriöse Citation Dupins aus Plinius gegen den Maurermeister Nadaud, den bekannten Socialisten von 1848, in den Text aufnehmen sollte: „Nur zu, mein Lieber, er versteht ja kein Latein!“

Er liebte Berryer und duzte ihn als alten Jugendfreund, brachte ihn aber durch die schlechtesten Wize zur Verzweiflung. Einmal, als der große legitimistische Redner im vollsten Feuer seiner Rede war und die Zuhörer wahrhaft hinriß, flüsterte ihm Dupin auf einmal von oben zu: „Du, wenn Du fertig bist, kannst Du drinnen in meinem Cabinet ein reines Hemd anziehen, ich hab's dir wärmen lassen.“

Natürlich war die Begeisterung sehr in die Brüche gegangen, als Berryer diese auf seine Transpiration be-

zügliche Bemerkung so ex abrupto auf sich niederfallen sah. Aber er wußte auch noch ganz andere kleine Dialoge mit Berryer zu führen. Als Louis Philipp die Legitimisten, die nach Belgravesquare zu Chambord gegangen waren, in der Thronrede als „Gebrandmarkte“ bezeichnet hatte, schlenderte Berryer entsetzliche Donnerkeile gegen einen Minister, der vor Wuth von der Ministerbank aufsprang.

Dupin läutete fürchterlich und sagte mit strengster Miene: „Redner, wenn Sie so fortfahren, muß ich Ihnen das Wort entziehen.“

Halblaut aber fügte der alte Satyr schmunzelnd hinzu: „Nur fix d'rauf los, mein Junge, heut' bist Du gut im Zuge.“

Ein sehr langweiltiger Redner blätterte in endlosen Papierbogen, die er vor sich hatte, und konnte nicht weiter. Auf einmal ruft ihm Dupin zu: „Ja, mischen Sie nur Ihre Karten — es ist doch kein Atout darin.“

Und als Abraham Dubois gleichfalls eine äußerst ennuhante Rede vorlas, rief ihm der Präsident zu: „Schlagen Sie nur 20 Seiten über.“ Es geschah, nützte aber nichts. Da ertönte aufs neue der Ruf: „Noch einmal 20 Seiten, bester Herr, das Opfer Abrahams muß nun einmal gebracht werden.“

Aber manchmal mißglückte auch ein Versuch der Geistesgegenwart bei Concurrenten. Ein Redner stößt das Tintenfaß auf der Tribüne um. Alles ist von schwarzem Naß bedeckt. Er wischt es ab und ruft sehr pathetisch: „O, könnte ich so die Flecken des Ministeriums abwaschen.“ Ungeheurer Jubel.

Aber ach, er will sich in seiner Zerstreuung mit derselben Hand die Stirn trocken und — steht schwarz wie ein Mohr da. Vom Kapitol zum tarpejischen Felsen war nur ein Schritt — der Aermste ward fürchterlich ausgelacht.

Der „alte Journalist“ erzählt noch manche so schalkhafte Mähren aus verklungenen Zeiten. Die jetzigen sind cruster. (Fröbl.)

Höffern, Johanna v. — Egg ob Podpetsch.
 Hohenwart-Grlachstein, Karl Graf v. — Raunach.
 Jermann, Victor — Bigam.
 Jombart, Julius — Klingensfeld und Swur.
 Kubanz, Franz — Grundelhof.
 Kosler, Johann — Orteneegg.
 Kosler, Peter, Dr., Josef und Johann, und Maria Obreja — Leopoldsdorfer, Gleinig.
 Kofz, Anton, Domprobst — Capitelgiltten St. Bartelmä und Scharfenberg, dann mehrere incorporirte Pfarren.
 Kottulinski, Anton Graf v. — Malthefer-Ordens-Commenda St. Peter.
 Kuralt, Theresie — Thurn bei Semič.
 Langer v. Podgora, Franz — Boganič, Breitenau.
 Langer v. Podgora, Ida, geb. v. Fichtenau — Luegg.
 Lantieri, Karl Graf v. — Wippach, Slapp.
 Lazzarini, Baronin (Erben) — Jablanik.
 Lazzarini, Heinrich Freiherr v. — Klödnigg.
 Lichtenberg, Joh. Nep. Graf v. (Erben) — Hallerstein.
 Lichtenberg, Leopold Freiherr v. (Erben) — Habbach.
 Lichtenberg, Seifried Graf v., und Anna, geborene Gräfin Auersperg — Lichtenberg, Prapreč.
 Lippizza — Hofgestüt.
 Mach, Johann — Großlatteneegg.
 Mahortschitsch, Franz, und Moser, Johann — Abramsberg'sche Gilt.
 Malli, Ignaz — Podwein.
 Margheri, Albin Graf v., und Josefine Gräfin, geborene Gräfin Coreth — Würdl.
 Margheri, Albin Graf v., und Sylvine Freiin von Apfaltrern, geborene Gräfin v. Margheri — Altenburg.
 Marchard, Josef, und Karl Hirsch, in Wien — Zobelsberg.
 Mayer, Josef — Leutenburg.
 Mühleisen, Johann Nep. — Gerlachstein.
 Müller zu Eichholz, Josef v. — Arch, Unter-radelstein.
 Nugent, Arthur Graf — Kostel.
 Pelikan, Wilhelm — Rothbüchel.
 Pirkovitsch, Franz — Unterkolovrat.
 Pirnat, Maximilian — Tuffstein.
 Porta, Josefine — Steinbüchel.
 Porzia, Alfons Serafin Fürst — Prem, Senofetsch.
 Pröstraneegg — k. k. Hofgestüt.
 Rastern, Nikomed Freiherr v. — Scherenbüchel.
 Rechbach, Barbara Freiin v., geborene Gräfin Thurn-Balsassina — Krengberg, Lukowiz.
 Reha-Casteletto, v., und Frau Isabella v. — Moosthal.
 Roth, Anton — Gerbin.
 Ruard, Victor — Inselwerth Probstei Weldek.
 Rudesch, Karl — Faltenberg.
 Rudesch, Franz — Kleinack, Dragomel.
 Rudesch, Joseph — Reifniz.
 Savinscheg, Dr. Joseph — Mötting.
 Savinscheg, Karl — Gayrau.
 Schaffer, Eduard — Weinbüchel.
 Seunig, Josef (Erben) — Rinfel, Pousch, Mourische. Strobelhof und Wittich Waldgilt.
 Sladovitsch, Ferdinand — Tschernembl.
 Smola, Anton — Stauden.
 Stare, Michael — Mannsburg.
 Strahl, Eduard v. — Altenack.
 Sulkowsky, Josef Fürst v. — Neumarkt.
 Syre, August — Rupertschhof.
 Terbuchowitsch'sche Erben, Justine v. — Kleinack.
 Terpinz, Fidelis — Kaltenbrunn.
 Tauffner'sche Erben, Moriz Freiherr v. — Weizelbach.
 Thurn-Balsassina, Grafen Hyazinth und Gustav — Radmannsdorf und Wallenburg.
 Trenz, Ferdinand Adolf — Drachkowitz.
 Urbančič, Eduard — Höflein, Stermoll.
 Urbančič, Johann Nep. — Thurn unter Neuberg.
 Valmagini, Julius v. Reitenburg.
 Bestenek, Moriz Ritter v., und Anna geb. Saenstein — Reubegg, Schneckenbüchel.
 Vollmann, Anna — Reuhof.
 Vouk, Vincenz, Pfarrer — St. Rupprecht Pfarrgilt.
 Wassitsch, Raimund — Grailach.
 Widmer, Bartholomäus, Fürstbischof — Görttschach, Laibach Pfalz.
 Wilcher, Friedrich — Steinberg.
 Windischgrätz, Hugo Fürst — Wagensperg.
 Windischgrätz, Verand Fürst — Haasberg, Voitsch, Luegg, Slateneegg.
 Wolfensperg, Franz Freiherr v. — Scello.
 Wurzbach-Tannenbergs, Dr. Karl v. — Ebersfeld, Schwarzenbach und Geschieß.
 Wurzbach-Tannenbergs, Dr. Julius v. — Landspreis.
 Zois-Edelstein, Anton Freiherr v. — Egg ob Krainburg.
 Zois-Edelstein, Anton, Michael, Alfons, Sigmund, Freiherrn; Serafine Gräfin v. Welfersheimb, Gabriele Gräfin Jennison, Mathilde Gräfin Auersperg — Zauerburg.

Rundmachung.

Das nach der neuen Organisirung der politischen Behörden in Krain am 10. März 1867 in Wirksamkeit tretende k. k. politische Bezirksamt Voitsch wird bis zur Ermittlung der Amtsunterkunft in Voitsch den Amtssitz in Planina, wo sich das gegenwärtige k. k. gemischte Bezirksamt Planina befindet, haben, und es bekommt hiezu die Adresse: „k. k. Bezirksamt Voitsch zu Planina.“

Laibach, am 5. März 1867.

k. k. Landespräsidium für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 7. März.

Die Stagnation der orientalischen Frage scheint einem von St. Petersburg gegebenen Impulse weichen zu wollen. Nach dem gestrigen Telegramme von St. Petersburg veröffentlicht das „Journal de St. Petersbourg“ vier Depeschen, welche die Haltung der russischen Politik in der orientalischen Frage darlegend, beweisen, daß Rußland seit dem 20. September 1866 ein gemeinschaftliches Vorgehen mit Frankreich und England bezüglich Kreta's vorgeschlagen habe, indem es die Gefahren der Gleichgiltigkeit und der Vertagung auseinandersetzt.

Diesen Depeschen geht eine Einleitung voraus, welche die ausnahmsweise Veröffentlichung derselben mit dem Ernst der Situation und dem lebhaften Interesse der Russen für ihre Glaubensgenossen motivirt.

Halten wir damit den neulich gemeldeten Toast des Großfürsten Constantin auf die hellenischen Freiheitskämpfer zusammen, so sehen wir die eigentliche Absicht Rußlands außer Zweifel gestellt. Es ist die, sich wider einmal als den alleinigen Hort der unterdrückten Christen des türkischen Reiches hinzustellen. Auch die anderen europäischen Mächte sind der orientalischen Frage gegenüber nicht gleichgiltig, wenn sie auch eine gewaltsame Lösung derselben nicht wünschen können. Sie begegnen sich also sicher mit Rußland in dem Wunsche einer baldigen befriedigenden Lösung, nur in den Mitteln dürften sich Differenzen ergeben. Bei der Uebereinstimmung der Absichten kann aber auch das schließliche einige Auftreten, welches den osmanischen Staatsmännern imponiren muß, nicht zweifelhaft sein.

Die Staatsdomänen-Pfandbriefe.

Am 7., 8. und 9. März findet eine Subscription auf die Staatsdomänen-Pfandbriefe statt; sie wird an diesen Tagen bei der allgemeinen österreichischen Bodencreditanstalt in Wien und bei deren Filialen in Brünn, Prag, Pest, Hamburg und Triest eröffnet. Die großen und die kleinen Capitalisten erhalten durch diese Subscription eine günstige Gelegenheit zu einer gesicherten, gute Zinsen tragenden Capitalanlage. Man wird sich erinnern, daß der Finanzminister Graf Parisch durch das Gesetz vom 24. April 1866 ermächtigt wurde, ein Anlehen im Betrage von 60 Millionen Gulden in Silbermünze österreichischer Währung gegen Verpfändung von unbeweglichem Staatseigenthume abzuschließen und bei einem Hypothekar-Creditinstitute in Pfandbriefen derselben aufzunehmen. Schon damals wurde von der „Wiener Zeitung“ versichert, daß das Anlehen mit einem Bodencredit-Institute abgeschlossen werden solle, wobei der Staat mit seinem unbeweglichen Eigenthume an Staatsgütern und Forsten in das privatrechtliche Verhältniß eines Hypothekar-Schuldners zu einer Hypothekbank tritt.

Das Bodencreditinstitut (die österreichische allgemeine Bodencreditanstalt) belehnt die Staatsdomänen oder den Staatsforst unter denselben Bedingungen, Vorschriften, Sicherstellungen und Rechtsfolgen, unter denen es Privatpersonen auf Immobilien-Darlehen vermittelt, das heißt, es gibt dem Staate gegen intabulationsmäßige Schuldverschreibungen und die gewöhnlichen Annuitäten seine Pfandbriefe, welche, weil sie dieselben Sicherheiten bieten, auch dieselben Werthe wie überhaupt Pfandbriefe eines Bodencreditinstitutes repräsentiren.

Durch ein Uebereinkommen zwischen der Staatsverwaltung und der allgemeinen österreichischen Bodencreditanstalt vom 26. April 1866 sind die 500.000 Stück Staatsdomänen-Pfandbriefe durch die grundbücherliche Verpfändung vom unbeweglichen Staatseigenthume in dem erhobenen Werthe von 150,150.000 fl. sichergestellt.

Die Sicherheit der Pfandbriefe wird daher von keiner Seite bezweifelt werden; sie ist eine vollständige und vollkommen reale.

Aber die Vortheile, welche diese Pfandbriefe anderweitig bieten und sie selbst zur Capitalanlage selbst für den kleinen Capitalisten geeignet machen, sind bei der sonstigen Beschaffenheit unseres Geldmarktes und Geldverkehrs besonders beachtenswerth. Diese Pfandbriefe lauten auf 120 fl. ö. W. in Silber und werden jährlich mit 5 Percent, also mit 6 fl. ö. W. in Silber verzinst, und zwar halbjährig am 1. März und am 1. September. Diese Zinsen sind frei von der

Einkommensteuer. Innerhalb 46 Jahren werden die Pfandbriefe mittelst halbjähriger Verlosungen zum vollen Nennwerthe (al pari) zurückbezahlt.

Auch unsere Finanzverwaltung hat, wie die Nachrichten lauten, mit diesem Anlehen ein weit günstigeres finanzielles Geschäft erzielt, als dies bei dem Anlehen im November 1865 der Fall war. Die österreichische Bodencreditanstalt hat bekanntlich ihre vorzüglichsten Actionäre in Paris. Von dem Pariser Consortium nun, mit dem unsere Regierung diese Finanzangelegenheit geordnet hat, ist der Uebernahmepreis mit 69 1/2 festgesetzt worden, mit der weiteren Bestimmung, daß, wenn durch die öffentliche Subscription, wie zu erwarten steht, höhere Course erzielt werden, die Mehreinnahme bis zu 71 Percent dem Consortium allein zufallen, dagegen höher hinauf, eventuell bis zum Emissionscourse von 76 2/3, der Mehrerlös zwischen der Regierung und dem Consortium getheilt werden soll. Wenn nun angesichts des Courses von 69 1/2 und der zu gewärtigenden Ueberzeichnung aus dem Coursunterschiede von 71—76 2/3 Percent die Hälfte dem Consortium zu Gute kommt, so verbleibt demselben der respectable Gewinn von 4 1/2 Percent.

Man berechnet, daß die Pfandbriefe zu dem Subscriptionscourse etwa 7 Percent an Erträgniß abwerfen.

Für diese Finanzoperation ist eine gute Zeit gewählt worden. In Paris ist das Geld in großer Masse vorhanden; es sucht eine lucrative und sichere Verwendung. Man sagt daher, daß die Subscription, die auch in Paris, wie überhaupt an den vorzüglichsten europäischen Plätzen stattfindet, dort sehr bedeutend sein werde und daß das Consortium 100.000 Stück Pfandbriefe auf feste Rechnung übernommen habe. Auch bei uns wird man sich beeilen, diese Pfandbriefe zu erwerben, deren Besitz alle Garantien mit sich führt, die man für sein Capital wünscht. Es bestätigt sich übrigens, daß die Regierung die Einkünfte aus den Domänen und Montanwerken (mit Ausnahme der Gold- und Silberbergwerke) direct an die Bodencreditanstalt zur Deckung der Zinsen und Tilgung für die Domänen-Pfandbriefe überwiesen hat.

Sonach hat die Finanzverwaltung für die richtige Zinszahlung im Voraus fürgesorgt und auch dadurch den Werth der Pfandbriefe gewissermaßen erhöht.

Die Subscription findet bei den genannten Subscriptionsstellen in den gewöhnlichen Geschäftsstunden statt und wird am 9. März 1867 um 4 Uhr Nachmittags geschlossen.

Die Subscription findet gleichzeitig in Paris, Amsterdam, Berlin, Frankfurt, Hamburg, Dresden, München, Stuttgart, Köln, Genf, Brüssel und Antwerpen statt.

Im Falle an allen Subscriptionsplätzen zusammen mehr als 500.000 Pfandbriefe gezeichnet würden, findet eine proportionelle Reduction aller Subscriptionen statt.

Die Einzahlung hat in Francs (1 Franc = 40 kr. ö. W.) in Gold oder Silber oder in österreichischer Währung nach dem Durchschnittscourse von vista Paris der jedem Zahlungstermine vorangehenden Woche zu geschehen.

Für Vorauszahlungen werden 4 Percent Jahreszinsen vergütet.

Für rückständige Einzahlungen sind 6percentige Verzugszinsen zu vergüten.

Einen Monat nach Verfallsfrist einer rückständigen Einzahlung werden die entfallenden Pfandbriefe für Rechnung und Gefahr der Subscribenten durch Vermittlung eines Börsensensals verkauft werden.

Oesterreich.

Wien. Die „Deb.“ schreibt: In Folge der vorjährigen Dürre bedroht in Ungarn die Hungersnoth wieder weite Landstrecken. Die Summen, welche von Seite der Regierung bisher flüssig gemacht wurden, um in den unglücklichen Gegenden theils als Darlehen, theils als Unterstützung verwendet zu werden, haben sich als unzulänglich erwiesen, dem um sich greifenden Elende zu steuern. Wie wir nun vernehmen, hat Se. Majestät der Kaiser neuerdings eine Million Gulden zur Linderung des Nothstandes anzuweisen geruht.

Die „Augsb. Allg. Ztg.“ enthält nachstehende Correspondenz aus Wien, 2. März: Der heute veröffentlichte Monatsausweis der Nationalbank nimmt ein ungewöhnliches Interesse in Anspruch. Der Notenumlauf der Bank hat um reichlich 7 Millionen Gulden abgenommen, und zwar nicht etwa in Folge eines Rückgangs in den Geschäften — denn in dem Maß, als der Lombardstand gesunken ist, das Wechselportefeuille gestiegen, sondern weil die Bank sich abermals einer Summe von mehr als 6 1/2 Mill. Gulden ihres Staatsnotenbesitzes entäußert hat, und dann weil ihr auf den durch das Gesetz vom 7. Juli v. J. ihr auferlegten und binnen Jahresfrist nach dem Frieden zu erstattenden Vorchuß von 60 Mill. an den Staat eine erste Rate von 2 Mill. Gulden, und zwar nach Vorschrift des Gesetzes in eigenen Noten der Bank, zurückgezahlt worden ist. Der Metallschatz der Bank steht zur Zeit über 103 Mill. Gulden gegenüber einem Notenumlauf von — statt 309 Mill., wozu die Bankacte berechtigen würde — nur 273 Mill., und da außerdem Metallwechsel zum Betrag von 44 1/2 Mill.

existiren, so werden, zumal bei fortgesetzter Rückzahlung jenes 60 Millionen-Vorschusses und weiterer Entfaltung des Staatsnotenbestandes, die Banknoten eine Baarbedeckung aufzuweisen haben, wie kaum bei einem andern Zettelinstitut. Uebrigens macht sich die Konkurrenz der Staatsnotenemission außerordentlich bemerkbar, denn in den beiden Hauptgeschäftszweigen der Bank, im Comptant und im Lombard, ist zur Zeit nur ungefähr der vierte Theil ihres Gesamtnotenumlaufes engagirt.

Jüdischer Protest. 1. März. Der Protest der liberalen Landtagsmitglieder gegen die von der Mehrheit beschlossene Adresse lautet:

Da die vom Comité zur Vorberathung über die Regierungsvorlage vom 4. Februar d. J. beantragte Adresse an Se. Majestät ein gänzlich Verkennen der verfassungsmäßigen Stellung und Berechtigung des auf den 18. März d. J. nach Wien berufenen verfassungsmäßigen Reichsrathes verrät und hieran allerlei vollkommen unbegründete und unberechtigte Bedenken und Bewahrungen knüpft;

da diese Adresse ferner die für den hohen Reichsrath geradezu verletzende und beleidigende Voraussetzung macht, derselbe könnte mit Ueberschreitung seiner verfassungsmäßigen Befugnisse den wirklich bestehenden Landesrechten zuwiderlaufende Beschlüsse fassen, und unter dieser ganz und gar unzulässigen Voraussetzung schon im Vorhinein den Schutz Sr. Majestät gegen dergleichen Beschlüsse des Reichsrathes anruft, ja sogar dem Landtage eine vollkommen verfassungswidrige Ueberprüfung und Genehmigung der Reichsrathsbeschlüsse vorbehalten will;

da endlich die Unterzeichneten diese ihre Bedenken gegen die beantragte Adresse in der Verhandlung darüber vergeblich geltend gemacht haben und die Adresse von der Majorität des Landtages demungeachtet angenommen und deren Abfindung beschlossen wurde:

so sehen sich die Unterzeichneten genöthigt, hiermit eine feierliche Bewahrung gegen die erwähnten Anschauungen, Voraussetzungen und Ansprüche dieser Adresse einzulegen und jede Betheiligung daran von sich zu weisen.

Jüdischer Protest, am 1. März 1867.

Dr. Ferrari, Otto Baron Unterrichter, Rohrer, Dr. Hain, v. Meil, Dr. Graf v. Melchiori, Dr. Joseph v. Scari, Freiherr v. Cressen, Baron Prato, Major, Dr. Kautentanz, Galsbacher, Dr. v. Gredmer, Dr. Würzer, Johann Baron Ingram, Dr. Streiter, Dr. Leonardi, Payoli, H. v. Golbez, Dr. v. Otenthal, P. Harum, Seyer, Dr. Wildauer.

Ausland.

Aus Berlin, 3. d. M., wird der „R. Z.“ officiös Folgendes gemeldet: Unterhandlungen mit süddeutschen Staaten wegen der Beziehungen zum norddeutschen Bunde finden vorerst keineswegs statt. Entgegengesetzte, mit ausdrücklichem Zweifel signalisirte Gerüchte können nur in Lagern ihren Ursprung haben, die bei der Erschütterung der Stellung des Fürsten Hohenlohe interessiert sind.

— Mitglieder der altliberalen Partei theilnehmen sich noch immer an den Berathungen der national-liberalen. Eine altliberale Fraktion als solche hat sich noch nicht constituirt. Zweites nimmt die Wahl in Reichenbach an und begibt sich morgen Abends in Folge einer Einladung nach Danzig, wo Löwe von Calbe aufgestellt werden soll. — Herr v. Roggenbach ist hier eingetroffen.

Wie man aus München hört, soll die bayerische Staatsregierung die Absicht haben, den Gesetzentwurf bezüglich der Militärverfassung zurückzuziehen, weil die Herstellung einer neuen Berechnung der Kosten der Armee nach dieser Verfassung mehrere Wochen erfordert, und, bevor diese Berechnung vorliegt, der Ausschuss der Abgeordnetenversammlung in die Berathung kaum eintreten dürfte. Im Falle der Zurückziehung des Gesetzentwurfes würde eine Vertagung der Kammern eintreten.

Napel, 25. Februar. Admiral Ribotthy hat bei Uebernahme des Commando's über das „permanente Mittelmeergeschwader“ einen Tagesbefehl erlassen, in welchem er seinen Untergebenen die hohe Wichtigkeit einer solchen Vereinigung von Kriegsschiffen an das Herz legt, wobei es gelte, eine Reputation aufrecht zu erhalten und wieder zu erringen und viele Thränen zu trocknen. Die Liebe zum Vaterland werde allen zur Aneiferung dienen, um sich jene militärischen Eigenschaften anzueignen, welche allein eine starke Seemacht ausmachen und die Ausführung großer Unternehmungen ermöglichen. Die Admiralsflagge ist auf der Schraubenfregatte „Maria Adelaide“ aufgezogen. Jener Officier, welcher die Katastrophe von Posilipo hervorgerufen hat, hieß D'Acconto, und dürfte nach den Erhebungen an Ort und Stelle kaum entkommen sein, wie man anfänglich vermuthete. Die entwendeten Pulvervorräthe befanden sich in einem in Tuffstein gehauenen Kellerraum unter der Villa De-Mellis, wo D'Acconto wohnte; die Menge des explosiven Pulvers wird verschieden (zwischen 200 und 300 Centner) geschätzt. Die kleine Ansiedelung der Arbeiter des Pulvermagazins ist in einen Trümmerhaufen verwandelt, aus dem die bis zur Unkenntlichkeit verbrannten Leichen und zahlreichen Verwundeten durch die aufopfernden Leistungen der herbeigeeilten Rettungsmannschaft jetzt hoffentlich alle ausgegraben sein werden. Es sind bis jetzt 40—50 Tode und etwa 25 Verwundete, von welchen auch die meisten ihren Brandwunden erliegen werden. Die erste Kunde von dem vorgefallenen Ereigniß brachten die Prinzen von Oldenburg in die Stadt, da dieselben auf der Straße nach

dem Posilipo geritten waren, während man hier selbst im Augenblicke der Explosion die Sache in verschiedener Weise zu deuten suchte. Die Familie des seinem Beruf zum Opfer gefallenen Polizei-Inspectors Vespa wird auf den Antrag Gualiero's eine reichliche Pension erhalten; für die Familien der vielen andern Verunglückten zu sorgen, wird Sache der Gemeinde und der allgemeinen Wohlthätigkeit sein. — Durch die Wachsamkeit des türkischen Viceconsuls ist hier ein gewisser Kasale di Pietro festgenommen worden, welcher die Falschmünzerei im Großen betrieb und die kleinen türkischen Goldmünzen nachmachte. Man glaubt auch seinen Mitschuldigen in Constantinopel auf der Spur zu sein.

Paris, 1. März. Der Kaiser war, wie der „Moniteur“ meldet, gestern in Vincennes, um die jungen Soldaten des Seine-Departements, welche daselbst für die Infanterie und die Artillerie einexercirt werden, zu besichtigen. Er war von der Kaiserin begleitet und zeigte sich sehr befriedigt von dem Grade der Ausbildung, den die jungen Leute in kurzer Zeit schon erlangt hatten. — Der „Moniteur de l'Armee“ veröffentlicht einen von dem Kaiser bereits genehmigten Bericht des Kriegsministers über die Reorganisation der französischen Infanterieregimenter. Der vorchriftsmäßige Bestand eines französischen Linienregiments auf dem Friedensfuß ist fortan 1800 Mann. Jedes Regiment erhält zwei active Bataillone zu je acht Compagnien (worunter eine Grenadier- und eine Voltigeurcompagnie), ferner ein Ersatzbataillon mit sechs Compagnien Füsiliers, das im ganzen einen Effectivbestand von 200 Mann hat. Der dritte Bataillonchef bleibt bei dem Ersatzbataillon und hat sich hauptsächlich mit der Ausbildung der Recruten zu beschäftigen. Jede Compagnie hat einen Trommler und einen Hornisten. Die Elitecompagnien haben mit Inbegriff der Cadres einen Effectivbestand von 80 Mann. Außerdem soll wegen der Wichtigkeit des sichern Schießens und der neu einzuführenden Präcisionswaffe in jedem Regiment ein Hauptmann besonders mit der Leitung der Schießübungen beauftragt werden, wie dies bereits in den Jägerbataillonen der Fall ist. — Auf dem Kriegsfuß zählt das Linieninfanterieregiment drei active Bataillone mit je sieben Compagnien und außerdem sechs Ersatzcompagnien, sieben Compagnien deshalb, weil vor dem Feind gewöhnlich eine Compagnie zum Plänkeln detachirt wird, und alsdann das Bataillon immer noch mit einer geraden Zahl von Compagnien manövriren kann). Der Normalbestand der Compagnie auf dem Kriegsfuß beträgt für die Elitecompagnien 130, für die übrigen 150 Mann, so daß sich die Gesamtstärke des Regiments auf 1010, mit Inbegriff der Cadres, beläuft. Ueber die in der Uniformirung der Infanterie zu treffenden Veränderungen ist jetzt nun auch, wie der „Moniteur de l'Armee“ anzeigt, eine definitive Entscheidung getroffen. An die Stelle des schweren und harten Lederkäppis, das im Felde unbrauchbar war, tritt eine leichte bequeme Kopfbedeckung aus rothem Tuch. Der Rock (gegenwärtig ein Wams mit kurzen Schößen) soll wieder wie der frühere Waffenrock, nur nicht so lang werden. Ebenso kehrt man zu dem grauen Mantel nach dem alten Schnitt zurück. Die weißen Samaschen werden beibehalten, ebenso wie die ledernen, nur werden letztere fortan zugeschnallt und nicht mehr zugeschnürt werden. Endlich fallen die weiten Hosen weg und werden durch glattherunterfallende, wie sie die Garde jetzt hat, doch ohne Streifen, ersetzt. Der neue Kriegsminister ist ebenfalls entschlossen, aus mehrfachen und triftigen Gründen die Musikkapellen der Cavalerie mit der Zeit abzuschaffen. Einstweilen soll das neu zu errichtende vierte Regiment der Chausseurs d'Afrique keine Spielleute zu Pferd mehr bekommen, auch in den drei bereits vorhandenen Chausseurregimentern wird, da sie so zu sagen beständig im Felde liegen, die Musik sofort abgeschafft werden. In Zukunft erhält jede dieser Schwadronen fünf Trompeter.

— Man liest in der „Liberté“: Herr Emil von Girardin, Gerant und Director des Blattes La Liberté, und Herr Serriere, Drucker desselben Blattes, sind vorgeladen, Mittwoch den 6. März vor der sechsten Kammer des Zuchtpolizeigerichtes unter der Anschuldigung des Vergehens der Aufreizung zum Haß und zur Verachtung der Regierung (Art. 4 des Decretes vom 11. August 1848) zu erscheinen. Der angezogene Art. 4 lautet: „Wer durch eines der in Art. 1 des Gesetzes vom 17. Mai 1819 aufgezählten Mittel zu Haß und Verachtung gegen die Regierung der Republik aufgereizt hat, wird mit Gefängniß von einem Monat bis zu vier Jahren und mit einer Geldstrafe von 100 bis 400 Francs bestraft. Diese Bestimmung darf das Recht, die Acte der Regierung zu besprechen und zu tadeln, nicht beeinträchtigen.“ Ueber den incriminirten Artikel Girardin's und dessen Opportunität schreibt ein Pariser Correspondent: „Uebrigens hat Girardin wieder den richtigen Augenblick zu ergreifen gewußt, und wenn er auch nicht allen Franzosen aus der Seele gesprochen hat, so gefallt doch den meisten seine Sprache, da sie in Folge der Verhandlungen über das Decret vom 24ten November äußerst gereizt sind. Die „Indiscretion“, welche Rouher beging, war nämlich wirklich eine Indiscretion. Er sagte den Franzosen: Der Kaiser ist ein höchst liberaler Mann, aber er glaubt, daß ihr unreif seid für ein freies Regime! Die Franzosen verlegte dies aufs tiefste, und es gibt nur wenige unter ihnen, die nicht lieber gesehen hätten, daß der Kaiser etwas

mehr an ihre Reife glaube, selbst auf die Gefahr hin, daß seine Dynastie zu Grunde gehen würde. Girardin's Artikel war natürlich Del ins Feuer.“

Toulon, 1. März. Ein schrecklicher Orkan hat diese Nacht im Golf gewüthet. Die Panzerdivision des Admirals Saiffet ist in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag zwischen den Inseln von Hyères von einem Windstoß überrascht worden. Eine preußische Corvette und eine preußische Brigg von der Mittelmeerstation sind in die Rade hereingekommen. — Der Sec-Präfect Admiral Chabannes hat einen neuen Versuch seiner Höllemaschine anstellen lassen. Der Erfolg war entscheidend.

Madrid, 1. März. Die „Gaceta“ veröffentlicht ein königliches Decret, welches den Marineminister autorisirt, einen Vertrag abzuschließen wegen der Legung eines telegraphischen Kabels zwischen Cuba, Portorico, Mexico und Panama.

— Wie nunmehr auch schon die „Posener Zeitung“ berichtet, steht die Einverleibung des Königreichs Polen in Rußland schon in nächster Zeit bevor. Die betreffenden Verfügungen hierüber sollen bereits an die russischen Beamten ergangen sein, und schon binnen wenigen Tagen soll, wie der Correspondent der Zeitung wissen will, die Veröffentlichung derselben bevorstehen. Eine Proclamation des Kaisers wird dem Vernehmen nach schon am 1. März alten Stils im ganzen Lande bekannt gemacht werden, wonach das Königreich Polen unter diesem Titel zu existiren aufgehört und in russische Gouvernements umgewandelt wird. Von einem anderswo üblichen Uebergangsstadium ist nicht die Rede, und die russische Sprache ist schon in allen Bureaux als Geschäftssprache eingeführt. Die Polizei ist bereits mit ungewöhnlicher Strenge thätig, um mögliche Unruhestörungen zu verhüten, und selbst die Bauern, welche Lebensmittel nach der Stadt bringen, müssen mit einem Paß oder einer Legitimationskarte versehen sein; wer eine solche nicht vorzeigen kann, wandert unausweichlich ins Gefängniß. Die zahlreich angestellten jungen Russen leisten darin das mögliche. Fünf Geistliche, die, wenn auch leise, auf diese Vergewaltigung von der Kanzel herab hingewiesen, und ein päpstliches Breve verlesen haben, ohne die Genehmigung dazu vorher nachzusehen, sind gefänglich eingezogen worden und werden wohl die unfreiwillige Reise nach Rußland antreten müssen.

Tagesneuigkeiten.

— (Zur Erinnerung an Erzherzog Stephan) soll, wie aus Pest geschrieben wird, der ungarische Adel beabsichtigen, dem verewigten Erzherzog auf eigene Kosten ein Monument zu setzen. Dasselbe würde eventuell auf dem Quaiplace vis-à-vis dem Redoutengebäude zu stehen kommen.

— (Lawine Sturm.) Aus Feldkirch, 1. März, wird berichtet: Gestern Mittags gegen 12 Uhr stürzte auf der Albergstraße innerhalb Nauz (oberhalb der zwei Häuser ober Stuben) beim Meilenstein Nr. 19^{1/2}, eine Schneelawine von 50 Klafter Länge auf die Straße, traf gerade den Postkutschen, warf denselben nebst dem Conducteur Grubert, zwei Passagieren und den Pferden, dann mehreren Bruchpferden etwa 20 Klafter in die Tiefe, wobei 10 Arbeiter und 6 Pferde im Schnee vergraben wurden. Nach dreiviertelstündiger Arbeit waren jedoch alle Leute und die Pferde wieder aufgefunden. Der Wegmacher Philipp Knechtel scheint dabei am meisten gelitten zu haben. Er war des andern Tages nur zeitweise bei Sinnen, liegt im Bett und ruft von Zeit zu Zeit in Verwirrung: der Postmeister müsse auf der Stelle herauf und dann werde er erst den Hut suchen. Von Wald wurde sogleich der Arzt geholt. Ein Karrenzieher, der den Sturz in die Tiefe auch mitemachte, wurde ebenfalls gerettet.

— (Ein neuer Diogenes.) Aus Castres im Canton Freiburg berichtet man von einem Manne, Namens Andrea Felice Albrile, der seit seinem achten Jahre eine von den übrigen Menschen ganz verschiedene Lebensweise führt. Er betritt nie ein Haus, trägt keine Bekleidung wie die Schnecken auf dem Rücken bei sich, nährt sich von Wurzeln und Kräutern und weist jeden Beistand und jede andere Nahrung zurück. Zu Lemassens als Bagabund arretirt, als er erst nach sechs Tagen etwas Gemüse. Von Geburt ist dieser neue Diogenes ein Piemontese.

— (Sport.) In England beabsichtigt Jemand ein Stammbaumbuch (Studbook) für Racehunde herauszugeben. „Cole Hundebesitzer“ führen nämlich dort schriftliche Vermerke über die Abstammung ihrer Hunde. So besitzt Lord Darborough ein Kennelbook, welches im Jahre 1746 beginnt und bis zur heutigen Stunde mit der scrupulösesten Genauigkeit fortgeführt wird. Ebenso die Herzoge von Rutland und Beaufort, sowie Lord Henry Bentinck. Alle diese Bücher und Notizen dienen als Vorarbeiten für das Studbook für Hunde. So hält man es in England mit der Hundezucht, während selbst Hundliebhaber bei uns in diese Beziehung noch vollständig auf dem allerprimitivsten Standpunkt stehen; so lernten wir vor Kurzem eine Hündin, durch ansehnliche Größe und Schönheit ausgezeichnet, kennen, welche von einer Wolfshündin und einem Neufreundländer stammend, in diesen Tagen mit einem sogenannten russischen Pinsch gepaart wurde. Die Sache ist nicht nur, was die Reithaltung der Race anbelangt, wichtig, sondern auch deshalb, weil die Bastardhunde vor allen anderen zur Wuthkrankheit neigen.

Locales.

(Berichtigung.) Wir sind in der Lage, dem in der Landtagsitzung vom 28. Februar d. J. erwähnten Gerüchte, wonach von der hiesigen k. k. Studienbibliothek seit einigen Jahren keine slovenischen Bücher mehr angeschafft werden, eine tatsächliche Berichtigung entgegenzusetzen. Bekanntlich wird von allen, was in unserem Kronlande gedruckt wird, in Gemäßheit des Preßgesetzes von 1852 ein Pflichtexemplar an die k. k. Studienbibliothek abgeliefert. Es braucht daher der weitans größte Theil der heimischen slovenischen Literatur selbstverständlich nicht erst angeschafft zu werden. Auch bedarf die ältere slovenische Literatur, mit der die Bibliothek bestens versehen ist, keiner weiteren Vorsorge. Belangend hinwider die literarischen Producte slovenischer Sprache, welche außerhalb Krain erscheinen, finden dieselben, wenn sie von den vorschlagberechtigten Studienanstalten als wichtig erkannt und der Bibliotheksverwaltung zur Anschaffung empfohlen werden, die erforderliche Berücksichtigung. Jede Erscheinung auf dem Gebiete der slovenischen oder slavischen Literatur kann jedoch nicht angeschafft werden. Die Bibliotheksdotation jährlicher 525 fl. ö. W., wovon 70 bis 80 fl. jährlich für Buchbinderarbeiten in Abzug zu bringen sind, macht Sparsamkeit zur strengsten Pflicht, damit dem eigentlichen Zwecke der Bibliothek, die Lehrmittel für die Studienanstalten herbeizuschaffen, Rechnung getragen werden könne. Nichtsdestoweniger war die Studienbibliothek bemüht, auch Werke, welche in die slavische Geschichte und Sprachwissenschaft einschlagen, wie z. B. Schleichers lithauische Grammatik, dessen lithauisches Lesebuch und Glossar; Nesselmanns lithauisches Wörterbuch; Donaleiti's lithauische Dichtungen; Lipperts russisch-polnisches Novellenbuch; Nieggers Slovnik naučny; Kopitars Schriften, herausgegeben von Miklojič; Kníževnik, kroatische Zeitschrift; Hilferdings Geschichte der Serben und Bulgaren, sowie dessen sprachliche Denkmäler, u. a. m. — mit empfindlichen Opfern nur seit Einem Jahre her anzuschaffen und so die slovenischen Sprachforschungen zu fördern. Außerdem beabsichtigt die Bibliotheksverwaltung die slavischen Werke, welche für die Ansbearbeitung des Wolk'schen Wörterbuches aus dem bezüglichen Legate beigelegt wurden, für die k. k. Studienbibliothek seinerzeit zu acquiriren.

(Die Sonnenfinsterniß) konnte hier wegen der anhaltend dichten, mit Schneefall verbundenen Bewölkung nicht beobachtet werden; sie gab sich nur durch eine auffallende Dästerheit der Beleuchtung während des Eintrittes der stärksten Verfinsternung kund, in ähnlicher Weise, wie sie bei schweren Gewitterwolken einzutreten pflegt. Diese Verfinsternung hielt durch eine halbe Stunde an. Während der Verfinsternung war das Thermometer von 0° auf - 0.8° gesunken.

(Localpolizeiliche Amtshandlungen) wurden hier im Monate Februar nachstehende vorgenommen: 3 Revisionen der Brotbäckereien, 7 der Schachlocalitäten, 14 Fleischnachwägungen, 4 Confiscationen von Waagen und Mäßen; es kamen ferner zur Amtshandlung 12 Anstände wegen Standausstellung, 3 wegen Passgeführung, 1 Uebertretung der Reinlichkeitsvorschriften; endlich erfolgten 3 Hausdurchsuchungen, 96 Verhaftungen, 63 Anzeigen an die Strafgerichte, 2 Abrafungen wegen Nichtzahlung der Sperrsteuer, 31 wegen Bettelns, 28 anderweitige localpolizeiliche Abstrafungen und 60 zwangsweise Entfernungen.

(Jagdnotiz.) Am 4. d. M. Abends wurde im Revier des Herrn Victor Galle ein 61 Pfund schwerer Wolf (Männchen) erlegt. Im verflohenen September wurde ebenda eine 74 Pfund schwere Wölfin geschossen.

(Venefice.) Samstag wird zum Vortheile des Hrl. Hellmesberger heuer zum ersten male die äußerst beliebte Sapp'ische Operette „Das Pensionat“ und ein einactiges Lustspiel „Sie hat ihr Herz entdeckt“ gegeben. Die Beliebtheit, deren sich Hrl. Hellmesberger bei unseren Theaterfreunden erfreut, enthebt uns bei den zahlreichen Beweisen der Gunst des Publicums, welche Hrl. Hellmesberger bis nun schon aufweisen kann, der Aufgabe einer weiteren Empfehlung.

(Sr. Obstbaumzucht in Krain.) Der Erlaß (Excellenz des Herrn Statthalters vom 13. März 1866, Z. 1521, betreffend die Anlegung von Obstbaumschulen, als eines erblichen Unterstützungs- und Förderungsmittels für eine gedeihliche Belehrung der Schuljugend in der Obstbaumzucht, wovon seinerzeit in der „Laibacher Ztg.“ Erwähnung geschah, hat bereits bei einem großen Theile der Landgemeinden die Einsicht und Ueberzeugung von der Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit solcher Anstalten erweckt und solche dort, wo sie schon vorhanden war, nur noch mehr bestärkt. Inhaltlich der von den betreffenden k. k. Bezirksämtern und dem hochwürdigen kärnthnerischen Consistorium erstatteten Berichte sind nun im Laufe des abgewichenen und des laufenden Schuljahres Obstbaumschulen für die Unterweisungszwecke der Schuljugend theils bereits errichtet, theils in der Anlegung begriffen bei den Pfarerschulen in Laß, Trata, Seljach, Salslog, Barz, Ratschach, Johannisthal, Savenstein, Oblat, Krainburg, Hlönig, Hrenovis, Hinach, Loitsch, Planina, Maunis, Zirkuz, Beldes, Wochauer-Bellach, Commenda St. Peter, Nieg, Dorneg, Grafenbrunn, Sagurje, Prem, Sairach, Tschermoschniz, Töpliz, Pölandl, Stopit, Hönigstein, Prečna, St. Michael bei Rudolfswerth, St. Peter bei Weinhof und in Weißkirchen.

An das verehrte Publicum!

Um dem Bedürfnisse des sich täglich steigenden kleinen Verkehrs und Geschäftslebens die Möglichkeit einer billigen öffentlichen Ankündigung zu verschaffen, haben wir die Einrichtung eines

Collectiv-Anzeigers

beschlossen. Wir empfehlen denselben der gütigen Benützung aller Interessenten der Stadt und der Provinz namentlich zur Veröffentlichung von Gesuchen und Anerbieten von Grundstücken, Darlehen, Dienstposten, Wohnungen, möblirten Zimmern, von An- und Verkäufen u. s. w., u. s. w., worüber die Ankündigung bereitwilligst in der Expedition dieses Blattes und im Locale der Druckerei gratis ertheilt wird. Diesbezügliche Briefe unter Chiffre werden ebenfalls daselbst angenommen und weiter befördert.

Jedes Inserat im Collectiv-Anzeiger bis zu 5 Zeilen kostet inclusive Stempel 30 fr.

Selbstverständlich werden auch Inserate in slovenischer Sprache aufgenommen.

Vorläufig werden wir den Collectiv-Anzeiger wöchentlich zweimal erscheinen lassen (Mittwoch und Samstag) und ihn bei sich herausstellendem Bedarf später täglich veröffentlichen.

Die Administration der „Laibacher Zeitung.“

Neueste Post.

Man schreibt der „Debatte“ aus Pest: In Abgeordnetenkreisen wird mit Bestimmtheit versichert, daß die vier Vorlagen des Ministeriums noch diese Woche ihre parlamentarische Erledigung erhalten und daß am nächsten Montag im Abgeordnetenhause die Verhandlungen über das Elaborat der Fünfundsechsziger-Commission, die gemeinschaftlichen Angelegenheiten betreffend, beginnen.

Triest, 6. März. Die „Triester Ztg.“ schreibt: Wie wir vernehmen, hat Se. Majestät der Kaiser mit a. h. Entschliegung vom 27. Februar d. J. die allerunterthänigste Bitte des Triester Landesauschusses wegen baldigster Wiederaufnahme der Expedition nach China, Japan und Siam und des Abschlusses von Handelsverträgen mit diesen Reichen wohlgefällig aufgenommen und demgemäß die Wiederaufnahme der ostasiatischen Expedition für den Spätherbst des laufenden Jahres angeordnet.

Wie aus einem der „Triester Ztg.“ zukommenden Berichte, datirt Fortin, am Fuße des Drizaba, vom 24. Jänner zu ersehen, befinden sich die österreichischen Freiwilligen auf dem Wege nach Veracruz und werden sie sämmtlich auf französischen Dampfern nach Europa eingeschifft werden. Da die Einschiffung Anfangs dieses Monats vor sich gehen sollte, so dürften die österreichischen Truppen wohl bis Mitte April in Triest eintreffen.

Berlin. In der vorgestrigen Sitzung des Reichstages präsidierte Simson. Graf Bismarck legt den Bundesverfassungsentwurf nebst den vorausgegangenen Bündnißverträgen und Conferenzprotokollen vor: Er wolle, unter Verweisung auf die Thronrede, nur Eines hinzufügen: Das auf die Dauer eines Jahres festgesetzte Bündniß laufe am 18. August ab. Es sei nicht abzusehen, in welche Situation Deutschland gerathen würde, wenn bis zum 18. August das Verfassungswerk, dessen Prüfung sich mehrere Landtage ausdrücklich vorbehalten hätten, nicht abgeschlossen würde. Nach Schluß des Reichstags werden voraussichtlich die Landtage der 22 Bundesstaaten schleunigst berufen werden. Es ist wünschenswerth, daß auch dieses vor dem 18. August möglich wäre. Ebenso werden durch rasche entschiedene Beschlußnahme in Norddeutschland unsere Beziehungen zu Süddeutschland gefördert werden. In unserem Nationalcharakter liegt zweifelsohne etwas, was der Vereinigung von ganz Deutschland widerstrebt: wir hätten sie sonst nicht verloren oder bald zurückgenommen. Blicken wir in die Zeit deutscher Größe, in die Kaiserzeit zurück, so finden wir, daß kein anderes europäisches Land so viele Wahrscheinlichkeit hatte, sich eine mächtige nationale Einheit zu erhalten, wie Deutschland. Der Grund, daß die Einheit verloren ging, ist, glaube ich, dieser Ueberfluß an männlicher Selbstständigkeit und an Unabhängigkeitsgefühl, welcher in Deutschland den Einzelnen, die Gemeinde, den Stamm veranlaßt, sich mehr auf eigene Kraft, als auf die Gesamtheit zu verlassen. Jene Gefügigkeit des Einzelnen zu Gunsten des Gemeinwesens hat unseren Nachbarn schon früh Wohlthaten gesichert, welche wir jetzt anstreben. Die Regierungen haben jetzt ein gutes Beispiel gegeben, alle haben Opfer gebracht. Liefern auch wir den Beweis, daß wir aus einer sechshundertjährigen Leidensgeschichte Deutschlands Erfahrungen gemacht haben. Beherzigen wir, daß das Mißlingen des Werkes in Frankfurt a. M. und Erfurt eine sechszehnjährige Unsicherheit und Unzufriedenheit herbeigeführt hat, welche schließlich durch die Katastrophe des vorigen Jahres ihren Abschluß finden mußte. Das deutsche Volk hat das Recht, von uns zu erwarten, daß wir der Wiederkehr dieser Katastrophe vorbeugen.

Telegramme.

Wesl, 5. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenafel wurde die Vorlage wegen der Heeresergänzung ohne weitere Abänderung nach namentlicher Abstimmung angenommen. Es stimmten 229 für, 87 gegen die Ministerialvorlage, 73 waren abwesend, 5, den Präsidenten mitgerechnet, enthielten sich der Abstimmung. — Die Magnatentafel hielt heute Mittags eine kurze Sitzung zur Authentication des gestrigen Protokolls — Die nächste Sitzung in beiden Häusern findet übermorgen statt. — Die Deak-Partei hielt gestern Abends eine Conferenz, in welcher ein Theil der Vorlage über Municipien durchberathen und mit unwesentlichen Aenderungen angenommen wurde. Heute Abends Fortsetzung dieser Conferenz. — Der „Pester Lloyd“ erfährt aus authentischer Quelle, daß Se. Majestät am nächsten Samstag hier eintreffen werden. — „Zböl Tanuja“ erfährt aus Rom, daß Erzbischof Haynald zum Besuch eines kranken Bruders nach Ungarn abgereist sei.

Wesl, 5. März. (Deputirtenafel.) Specialdebatte über die Vorlage, betreffend die Heeresergänzung. Das Amendement Somssichs, zu Alinea 1 anstatt: „wird die Stellung von 48.000 Rekruten bewilligt“ die Worte zu setzen: „wird das Ministerium zur Aushebung von 48.000 Rekruten ermächtigt“, wird angenommen.

Prag, 5. März. (Pr.) Ministerialrath Pfungen ist heute in die königgräzer Nothstandsbezirke gereist, um Kriegsschäden-Beträge und andere Geldunterstützungen auszutheilen.

Agram, 5. März. (Deb.) Alle Landesmunicipien erhielten zum vierten male von der Hofkanzlei den allerstrengsten Auftrag zur Durchführung der Verordnung bezüglich der Heeresergänzung. Der Rücktritt der Obergepänne aus diesem Grunde ist wahrscheinlich. Der Agramer Gemeinderath will ebenfalls abtreten.

Bukarest, 5. März. Nachdem die Berathungen der ordentlichen Budgetausgaben beendet wurden, stellt der Deputirte Gradistiano den Antrag, dem Ministerium wegen Pflichtversummüß ein Mißtrauensvotum zu geben. Die Kammer erklärte den Antrag für dringlich. Heute erfolgt die Abstimmung. Das Ministerium, von keiner Partei unterstützt, wird voraussichtlich fallen.

Telegraphische Wechselcourse vom 5. März.

Spec. Metalliques 61.60. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 63.20 — 5perc. National Anlehen 71.90. — Bankactien 75. — Creditactien 190.30. — 1860er Staatsanlehen 89. — Silber 125.75. — London 127.75. — R. f. Ducaten 6.02.

Geschäfts-Zeitung.

Laibach, 6. März. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtt.		Mgg.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Megen	7	30	Butter pr. Pfund	40
Korn	4	39	Eier pr. Stück	13
Gerste	4	—	Milch pr. Maß	10
Hafer	1	95	Rindfleisch pr. Pfd.	18
Halbfrucht	5	—	Kalbsteisch	22
Feiden	3	40	Schweinefleisch	20
Hirse	3	25	Schöpfenfleisch	14
Kukuruz	3	91	Hühner pr. Stück	10
Erdäpfel	2	30	Fauben	15
Linzen	5	80	Hen pr. Zentner	—
Erbsen	6	—	Stroh	—
Erbsen	6	—	Holz, hart, pr. Kst.	7 50
Erbsen	6	—	weiches, „	5 50
Rindschmalz Pfd.	45	—	Wein, rother, pr.	—
Schweineschmalz „	44	—	Eimer	14
Speck, frisch, „	34	—	weißer „	15
— geräuchert „	40	—		

Angekommene Fremde.

Am 5. März.

Stadt Wien. Herr: Rau, Kaufm., von Nürnberg.
Elephant. Die Herren: Dr. Kasiner, Frankenberg, Handlungsreisender, und v. Veran, k. k. Hauptm., von Wien. — Hirsch, Gutsinspector, von Zobelberg. — Sadler, von Triest. — Vodnil, Müller, von Lustthal. — Soltic, von Ratschach. — Eisenhädtler, Handelsm., aus Ungarn.

Lottoziehung vom 6. März.

Triest: 24, 73, 75, 4, 80.

Theater.

Heute Donnerstag den 7. März:

Zum Vortheile der Frau Leo.

Margarethe und Wäuffling.

Musikalisch-parodistische Burleske in 7 Bildern von Justus Sixtus.

Musik von Julius Hopp.

Morgen Freitag den 8. März:

Ornani.

Oper in 4 Acten von Verdi.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Einheiten auf 0° gr. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Mächtigkeit des Himmels	Widererschlag binnen 24 St. in Pariser Einheiten
6	U. Mg.	321.79	— 1.1	windstill	ganz bew.	8.14
6	2 „ N.	321.87	0.0	windstill	ganz bew.	Schnee
10	„ Mg.	321.71	— 1.0	windstill	ganz bew.	

Um 5 Uhr Morgens begann es zu schneien. Dichter Schneefall den ganzen Tag und in der Nacht anhaltend. Die frische Schneedecke über ein Fuß mächtig.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.